

KONFESSIONSKUNDE

Friedrich Heyer (Hrsg.), *Konfessionskunde*. Mit Beiträgen von Henry Chadwick, Hans Dombois, Karl-Christian Felmy, Günther Gaßmann, Wolfgang Hage, Werner Küppers, Marc Lienhard, Fairy von Lilienfeld, Detlef Müller, Diether Reimer, Martin Schmidt, Kurt Schmidt-Clausen und Herbert Stahl. Verlag Walter de Gruyter, Berlin-New York 1977. XVI, 864 Seiten. Plastik flexibel DM 98,—.

Der durch seine kirchenkundlichen Forschungen weitbekannte Heidelberger Gelehrte hat das Wagnis unternommen, in Fortführung der Arbeit von H. Mulert (3. A. 1956) zusammen mit einem Stab ausgewiesener Fachleute auf 864 Seiten eine „Konfessionskunde“ vorzulegen, in der — wie es in der Vorbemerkung heißt — „entschlossen von *einem* Standpunkt aus der Kosmos der Kirchen und Denominationen in den Blick gefaßt“ wird. Von Anmerkungen ist grundsätzlich Abstand genommen: „Dieses Buch ist Text, der Elementares lehren will, nicht wissenschaftliche Forschung, die jeden Schritt nach vorne durch Annotationen unter dem Strich absichert.“ Allerdings sind jedem „Sinnabschnitt“ ausgewählte Literaturangaben beigegeben. Mehrere Register leisten zudem gute Hilfe für die Aufschlüsselung des Gesamtwerkes. In der Darstellung gebrachte Details sind „exemplarisch“ gemeint: „Eine Konfessionskunde, die das globale Phänomen Kirche vor den Blick bringen will, muß ein Summarium liefern, was nur mit einzelnen als typisch zu nehmenden Beispielen gespickt werden kann.“

Im Unterschied zu der bisherigen Praxis konfessionskundlicher Darstellungen geht das vorliegende Werk nicht von normierenden Prinzipien aus, die einer jeden Konfession zugeschrieben werden und ihr Wesen bestimmen, sondern von der Erfah-

rung der schon vorgegebenen Einheit des Leibes Christi: „Statt isolierte Lehrpunkte herauszupicken, versuchen wir Teilzusammenhänge innerhalb eines ohnehin fragmentarischen Verständnisses christlicher Existenz bei der Darstellung der einzelnen Konfessionen herauszuheben. Urteilen wir auch in der uns eigenen Perspektive in vielen Punkten kritisch, so geht es uns doch nicht weniger darum, Verstehenshilfen zu bieten, damit die vor unseren Augen noch verborgene Einheit in Christus besser entdeckt werde“ (S. 4).

Auf Anlage und Durchführung dieses großangelegten Unternehmens einzugehen, wird dem Rezensenten durch die vorangeschickten Vorbehalte und Absicherungen — exemplarische Repräsentation und Details — erschwert. Fragen an eben diese Auswahl wird man des öfteren nicht ausdrücken können. Unverkennbar liegt ein beherrschender Schwerpunkt auf den Kirchen orthodoxer Prägung, die mehr als ein Drittel des Buches füllen. Das ist bei dem in unseren Kirchen herrschenden Nachholbedarf sicherlich nur zu begrüßen. Verwunderlich ist freilich, daß die Georgische Orthodoxe Kirche ausgelassen worden ist. Auch entspricht der ausführlichen Darstellung „des orthodoxen Gottesdienstes“ (K. Chr. Felmy) kein diesbezüglicher Beitrag über die römisch-katholische Kirche. Auf evangelischer Seite fehlen z.B. die international verbreiteten „Freien evangelischen Gemeinden“, die unter den Freikirchen und in der evangelikalen Bewegung eine beträchtliche Rolle spielen. Sekten sind nicht einbezogen: „Da wo Verkündigung und Sakramentspraxis so verändert wird, daß es vom evangelischen Blickpunkt aus heilsgefährdend erscheint, endet die Aufgabe der Konfessionskunde“ (S. 8). Übergangsbeispiele werden unter dem Titel „Abgetrennte Gemeinschaften“ gegeben, wo man nach einem einleitenden Artikel „Sektenszene summarisch“ zu seiner Über-

raschung die Quäker und die Herrnhuter Brüdergemeine in einer Reihe mit den Mormonen und den Zeugen Jehovas vorgestellt findet. Hier stößt man auch auf ein Kapitel über die Freimaurer, deren Platz in einer „Konfessionskunde“ zumindest zweifelhaft sein dürfte.

In dem dankenswert reichhaltigen und übersichtlichen Artikel über die ökumenische Bewegung und den ÖRK wird zwar einiges über die auf nationaler und regionaler Ebene entstandenen Kirchenräte unter Heranziehung ausländischer Beispiele gesagt (S. 827 f.), unerwähnt bleibt aber die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) bzw. in der DDR, die erstmalig seit der Reformation fast alle christlichen Kirchen wieder an einen Tisch gebracht hat und sich als integrierender Faktor ökumenischen Zusammenwachsens in unseren zwischenkirchlichen Beziehungen auswirkt (selbst Algermissen, als dessen evangelisches Gegenstück sich diese Konfessionskunde versteht, erwähnt sie in der 8. Auflage 1969, obwohl die römisch-katholische Kirche zu jener Zeit noch nicht Mitglied der Arbeitsgemeinschaft war).

Ob sich die einzelnen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften in den ihnen gewidmeten Abhandlungen vollständig und zutreffend dargestellt finden, muß ihnen selbst überlassen bleiben. Gelegentliche Korrekturen, Präzisierungen und Ergänzungen sind bei einem so umfassenden Werk ohnehin unausbleiblich. Sie treten aber zurück vor der respektablen Gesamtleistung, die uns hier in ökumenischer Weite und Gesinnung geboten wird.

Kg.

Karl Halaskei (Hrsg.), Die reformierten Kirchen. (Die Kirchen der Welt, Bd. XVII.) Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart 1977. 400 Seiten. Leinen DM 45,—, Subskr.pr. DM 39,60.

In der Reihe „Die Kirchen der Welt“ erschien nunmehr die Darstellung der reformierten Kirchen. In 14 Einzelbeiträgen werden reformierte Kirchen aus der ganzen Welt, deren Verfasser jeweils ein Theologe der betreffenden Kirche ist, vorgestellt. Die einzelnen Kapitel sind überwiegend in drei Hauptabschnitte gegliedert. Nach einer ausführlichen Beschreibung der Geschichte wird die Lehre und Organisation dargelegt und schließlich die gegenwärtige Lage mit besonderer Berücksichtigung der ökumenischen Beziehungen und Aktivitäten geschildert.

Die europäischen Kirchen nehmen mit neun Beiträgen den größten Platz ein (Schweiz, Niederlande, Schottland, Deutschland, Frankreich, Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder, Ungarn, Rumänien, Waldenserkirche), was sich wohl daraus erklärt, daß hier der geschichtliche Anfang der Reformierten zu finden ist und sie auch die zahlenmäßig stärkste Gruppe sind. Die reformierten Kirchen in den USA werden zusammenfassend in einem Beitrag behandelt. Das afrikanische Gebiet ist vertreten mit je einem Beitrag über die Holländische Reformierte Kirche in Südafrika und die Holländische Reformierte Missionskirche in Südafrika, die Kirchen reformierter Tradition in Ghana und Togo, während Asien mit einem Beitrag über die Kirche in Indonesien erscheint. Das sind die wichtigsten Kirchen. Es fehlen jedoch viele andere, wie, um nur einige zu nennen, die reformierten Kirchen in Südamerika (etwa 1 Mio. Mitglieder), in Kanada (3 Mio.), Korea (1 Mio.), Indien (600 000), Australien (1 Mio.). Es handelt sich bei diesen vor allem um Kirchen, die von Auswanderern oder von der Mission der britischen Kirchen gegründet wurden. Sie sind jedoch inzwischen selbständige Kirchen geworden mit eigener Ausprägung ihres kirchlichen Lebens. Es stellt sich somit dem Leser ein vielfältiges, buntes Bild der reformierten Kirchen dar, und es fällt ihm schwer, gemeinsame übergreifende Linien